

# Die FrauenFreiluftGalerie Hamburg –

eine kulturelle Perlenkette

Wandern macht bewandert. Ein Spaziergang längs des nördlichen Elbufers ab Altonaer Fischmarkt macht es augenfällig: Am reizvollen nördlichen Elbufer ist der gewaltige Umwandlungsprozess von ehemals hafenindustriell geprägten Arbeitswelten zum Freizeit- und Dienstleistungsgewerbe seit den 1990ern unüberschaubar mit hochragenden Bauten für Büros und Verwaltung.

Mittendrin erstreckt sich ein in Deutschland einmaliges Projekt: die FrauenFreiluftGalerie Hamburg. Seit 1994 erzählt sie mit Wandbildern entlang der Altonaer Elbkante Geschichten hafenbezogener Frauenarbeit von 1890 bis heute. Eine Open-Air-Galerie mit aktuell 14 Gemälden an industriehistorisch interessanten Gebäuden.

Künstlerinnen aus Hamburg, aus New York und Argentinien haben sie in verschiedenen Stilen gestaltet, Sozial- und Kulturhistorikerinnen thematisch erforscht.



„Frauen zur See – Seefrauen einst und jetzt“, gemalt von Barbara-Kathrin Möbius, Hildegund Schuster, 2011, Neumühlen 3 (Fotos: FrauenFreiluftGalerie Hamburg)

## Geschichte von Wandbildern erzählt

Ein Kaleidoskop beruflicher Tätigkeiten und Lebenswege tut sich auf, wenn man die konventionelle Definition von Hafenerufen erweitert und zwar um solche Arbeit, ohne die im und für den Hafen nichts rund läuft. Zum Beispiel: Hier arbeiten Frauen in der Fischindustrie seit alters her; ab 1960 kamen sie als „Gastarbeiterin“ aus Portugal und der Türkei. Oder Putzfrauen und Büroangestellte sind in Hafenerbetrieben tätig. Kaffeeverleserinnen verrichteten hier Saisonarbeit. Sie

schraben ein wenig bekanntes Kapitel Stadtgeschichte, denn sie wagten als erste den Aufstand beim großen Werft- und Hafenerbeiter-Streik 1896. Oder: Zu den verdrängten dunklen Seiten der Hafengeschichte gehören die der Zwangsarbeiterinnen: Als jüdische KZ-Häftlinge mussten sie in den Kriegsjahren Trümmer im Hafen beseitigen. Daran erinnert ein Gemälde mit dem Porträt von Lucille Landau, ein jüdisches Mädchen aus Hamburg, die als einzige ihrer Familie Holocaust und Zwangsarbeit überlebte. Oder: Erst ab den 1950ern öffneten sich für Frauen qualifizierte Berufe auf Schiffen. So waren

wegen akuten Männermangels seit 1954 Funkerinnen auf westdeutschen Schiffen zugelassen; das Kapitäninnen-Patent gibt es seit 1987. Und weibliche Fachkräfte für Hafenlogistik bei der HHLA sind erst seit 2006 zugelassen: Sie be- und entladen Containerschiffe – bis dahin alleinige Männersache.

Diese Berufe-Geschichten sind beim Spaziergang vom Altonaer

## Spuren weiblicher Wirtschaftskraft

Fischmarkt bis nach Neumühlen auf Wandbildern zu entdecken. Aktuell ist im Sommer 2012 die neueste Perle der Galerie entstanden: das Mädchenwandbild „Mädchen in Sicht – Zukunft im Hafen“. Thema: Perspektiven für junge Frauen im Hafen – Berufsaussichten für Handwerkerinnen und Frauen im Technikberuf, im Ferienkurs der Hamburger Kunsthalle gestaltet von neun Schülerinnen zwischen 13 und 18 Jahren unter künstlerischer Anleitung der Malerin Hildegund Schuster, kuratiert durch Kunsthistorikerin Dr. Elisabeth von Dücker.

Vor dem Malen besuchten wir Arbeitsplätze im Hafen, führten Gespräche mit einer Seilerin, einer Segelmacherin, lernten die Arbeit von Frauen in Tischlerei, Elektronik, Bootsbauerei und in der Hafenschifferei der HPA kennen. Für die Jugendlichen war der Einblick ins unbekannte Hafengebiet spannend – Neuland betreten. Neugier kam auf für die Arbeitswelt dort, die auch Frauen mit Berufsperspektiven offensteht, obgleich sie oft noch als Männerdomäne gilt.

Auf dem Fischmarkt, neben Halle XII, bietet das farbenprächtige Gemälde Ermutigung im Sinne von: Mädchen erwünscht einen Blick auf hafenbezogene Berufsarbeit. So sieht es auch die Schirmfrau des Gemäldes, Hamburgs Senatorin für Justiz und Gleichstellung Jana Schiedek.

große Wandbild zum Thema „100 Jahre hafenbezogene Frauenarbeit“ zum 800. Hafengeburtstag 1989.

Beide Projekte sind von der mexikanischen Wandbildbewegung inspiriert. Diese Murales hatten über die sozialen und politischen Verhältnisse erzählt, aufgeklärt



„Für die Frauen vom Dessauer Ufer“, gemalt von Cecilia Herrero und Hildegund Schuster, 1995, restauriert 2010, Neumühlen 16–20, Lawaetzhaus

Auf zwei Kilometern legt unsere Galerie Spuren weiblicher Wirtschaftskraft: Sie verknüpft die heute kaum mehr sichtbare Geschichte weiblicher Hafenerbeit mit aktuellen Perspektiven der heute im Hafen beschäftigten Frauen – ein besonderes Memento in diesem spannungsreichen Ambiente des nördlichen Elbufers. Vorgängerin der FrauenFreiluftGalerie war übrigens das vor 17 Jahren überbaute, ehemals im Rahmen des Museums der Arbeit entstandene 1.400 Quadratmeter

und waren Kunst im öffentlichen Raum und Besitz.

Auch die Gemälde hier am Altonaer Fischmarkt sind das: rund um die Uhr zu besichtigen, zum Nulltarif. Sie bieten Gesprächsanlass über den gesellschaftlichen Wandel im Hafen, denn eine zunehmend andere Hafenerwirklichkeit wird sichtbar, in der heute weibliche Fachkräfte allmählich zahlreicher und damit auch selbstverständlicher werden. ■

(Dr. Elisabeth von Dücker)

Projekt Frauenarbeit im Hamburger Hafen  
FrauenFreiluftGalerie Hamburg  
Leitung: Dr. Elisabeth von Dücker,  
Hildegund Schuster  
www.frauenfreiluftgalerie.de